

Serven, bin ich nicht sauber genug; ich bin nicht werth, Ihre Farben zu tragen.“ — Bis an seinen Tod blieb er in der angestrengtesten Thätigkeit. Von vier Uhr Morgens bis gegen Mitternacht hatte jede Stunde ihr bestimmtes Tagewerk. „Ich arbeite,“ sagte er, „um zu leben; denn nichts hat mehr Aehnlichkeit mit dem Tod, als der Müßiggang. Daß ich lebe, ist nicht nothwendig, wohl aber, daß ich thätig bin.“ Seine liebste Erholung gewährte ihm bis in sein hohes Alter die Flöte. Stundenlang sah man ihn mit derselben aus einem Zimmer in das andere schreiten, indeß er über die wichtigsten Gegenstände nachdachte.

In Religionsfachen war Friedrich höchst duldsam; Niemand durfte seines Glaubens wegen beeinträchtigt werden. „In meinem Reiche kann Jeder nach seiner Façon selig werden,“ pflegte er zu sagen.

Durch eine solche glückliche Regierung hob sich das Königreich Preußen, daß es sich den übrigen großen Reichen von Oesterreich, Frankreich, England und Rußland an die Seite stellen konnte und von dieser Zeit an in der Reihe der europäischen Großmächte steht. — Als Friedrich II. im Jahre 1786 starb, verletzete die Kunde von seinem Tode ganz Deutschland in tiefe Trauer. Friedrich hinterließ seinem Nachfolger ein blühendes Reich mit sechs Millionen Einwohnern, ein starkes Heer und einen wohlversesehenen Staatskass. Der größte und wichtigste Schatz aber war das Andenken herrlicher und tapferer Thaten.

56. Kaiser Joseph II.

(1780—1790.)

Unter den deutschen Fürsten, die auf dem kaiserlichen Throne saßen, nimmt Joseph II. eine der ersten Stellen ein. Er war ein Sohn Maria Theresia's und in allem Guten und Edeln seiner Mutter Ebenbild, ja er übertraf sie an Wohlwollen und Liebe für das Glück seiner Unterthanen. Bei seiner natürlichen Lebendigkeit nahm er sich leider nicht die nöthige Ruhe und Umsicht, welche Maria Theresia so wohl gewahrt hatte.

Von Jugend an war Joseph II. ein großer Verehrer Friedrich II., und er hatte sich denselben bei seinen Verbesserungsplänen zum Vorbild genommen. Als er das erste Mal zu Reife mit Friedrich zusammentraf, rief er freudig aus: „Nun sehe ich meine Wünsche erfüllt, da ich die Ehre habe, den großen König und Feldherrn zu umarmen!“ Bei einer zweiten Zusammenkunft äußerte sich Friedrich mit großer Anerkennung über den Kaiser, indem er sagte: „Ich bin in Mähren gewesen und habe den Kaiser gesehen, der eine große Rolle in Europa zu spielen beginnt. Er ist an einem bigotten Hofe geboren und hat den Aberglauben verworfen; ist in Prunk erzogen und hat einfache Sitten angenommen; wird mit Weihrauch genährt und ist bescheiden; glüht vor Ruhmbegierde und opfert seinen Ehrgeiz